

die Stadt wieder von ihren Bewohnern und das abergläubische Volk, in den Spaniern göttliche Wesen erblickend, leistete denjenigen, die ihre Tempel verbrannt, ihre Brüder ermordet hatten, alle Gefälligkeiten und Dienste.

Eine neue merikanische Gesandtschaft erschien vor Cortez und versicherte heilig, im Namen ihres Herrn, dieser habe nicht den geringsten Antheil an dem verrätherischen Thun der Cholulaner gehabt und werde die Rädelshführer noch besonders bestrafen, so wie er alles das billige, was Cortez in Cholula ausgeübt habe. Was Cortez übrigens bei diesen Versicherungen dachte, möge Jeder sich sagen.

Bevor er weiter rückte, brachte er noch eine feierliche Versöhnung und ein Bündniß zwischen den Cholulanern und Tlaskalanern zu Stande. Wohl weniger Menschlichkeit als kombinirende Politik mochte ihn dazu bewegen, denn durch diesen Vertrag war ihm die freie Verbindung Tlaskala, mit Zempoalla und mit dem Cakstein seiner ganzen Unternehmung, mit Vera Cruz im Rücken dauernd gesichert.

4. Montezuma.

Jetzt begleiten wir unsern Helden auf seinem unmittelbaren Marsche gegen die Hauptstadt des merikanischen Reiches. Der Weg von Cholula nach Mexiko betrug zwanzig Meilen. Das Entsetzen vor Cortez und seiner unüberwindlichen Schaar öffnete alle Wege und Städte, der Kazike von Quagoringo kam ihm mit höchster Ehrerbietung entgegen, beklagte sich gleichfalls über die unerträgliche Tyrannei des merikanischen Herrschers und stärkte durch die Uneinigkeit zwischen dem Haupte und den Gliedern des großen Staates, die kühnen